Krakauer Zeitung.

Nro. 165. Donnerstag, den 23. Juli. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst des eigens aus der Allerhöchsten Central-Kanzlei nach Saybusch abgesandten k. k. Gendarmerie-Major Haardt von Haardtenthurm für die Saybuscher Abbrändler eine Gnadengabe von **2000** fl. CM. allergnädigst zuzusenden geruht, welche Allerhöchste Gabe unter die bedürftigsten Verunglückten vertheilt wurde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. l. M. dem Arzte der kaiserlichen Agentie in Bukarest, Dr. Leopold Heinemann, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Laxenburg den 15. Juli d. J. dem Kerkermeister bei dem Landesgerichte in Gratz, Karl Wiedemann, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Neu-Sandec, Joseph Hawliczek, und den dortigen Rath, Michael Dobrzański, zu Landesgerichtsräthen in Krakau und den Bezirksvorsteher zu Jasłow, Franz Kregcu, zum Kreisgerichtsrathe in Neu-Sandec ernannt.

Der Justizminister hat die nachbenannten Komitatsgerichtsräthe: Moriz Schulz, Anton Provási, Leopold Hermann, Moriz Hörmann Edlen v. Wüllersdorf, Johann Mráczek, Johann Rill und Karl Pater zu Landesgerichtsräthen bei den Gerichtshöfen des Eperieser Oberlandesgerichtssprengels ernannt.

Der Justizminister hat dem Kreisgerichtsrathe zu Lugos, Konstantin Czechowski, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Neusatz bewilligt und den Rathssekretär des Serbisch-Banater Oberlandesgerichtes, Franz Steiner, zum Kreisgerichtsrathe extra statum in Lugos ernannt.

Der Justizminister hat den Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter zugleich Rathssekretär bei dem Ober-Landesgerichte zu Eperies, Johann Hollmann, zum Staatsanwalte bei dem Comitatsgerichte zu Leutschau mit dem Character eines Comitats-Gerichtsrathes ernannt.

Der Justizminister hat den Präturadjuncten, Johann Germani, zum Rathssekretär bei dem Landesgerichte in Bergamo, dann den Kanzellisten des Landesgerichtes in Brescia, Johann Sparolazzi, und den Auskultanten, Anton Viganoni, zu Präturadjunkten, den Ersten bei der Prätur in Sabbioneta, den Zweiten bei der Prätur in Casalmaggiore ernannt.

Der Justizminister hat die bei der k. k. Staatsanwaltschaft zu Zara erledigte Substitutenstelle dem Dalmatinischen Auskultanten, Johann Bersa Edlen v. Leidenthal, zu verleihen befunden.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte Kronstadt erledigte Hilfsämter-Directorstelle dem dortigen Hilfsämter-Directions-Adjuncten, Samuel Passerar, verliehen

---

Die k. k. Oberste Rechnungs-Controlsbehörde hat die Rechnungs-Offiziale der k. k. Ungarischen Staatsbuchhaltung, Alois Schober und Karl Murgatsch, dann den Rechnungs-Offizial der k. k. Böhmischen Staatsbuchhaltung, Karl Koderle, zu provisorischen Rechnungsräthen der zuerst genannten Staatsbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Juli.

Die Commission, welche zur weiteren Ausführung der auf der Münchener Post-Conferenz hinsichtlich der Reform der Fahr-Posttaxe gefaßten Beschlüsse am 1. d. M. in Frankfurt zusammentreten sollte, hat zwar mit dem gedachten Tage theilweise ihre Thätigkeit begonnen, ist jedoch von den meisten und größeren Post-Verwaltungen noch nicht beschickt, wofür der Grund dem Vernehmen nach darin liegen soll, daß sich bei der Ratification der Münchener Post-Conferenzbeschlüsse in formeller Hinsicht Anstände ergeben haben. Man erwartet indessen deren baldigste Beseitigung, und damit dann auch eine allseitige und rasche Förderung der wichtigen und umfassenden Arbeiten, welche die Aufgabe der gedachten Commission bilden.

Telegraphischen Mittheilungen der „Hamb. Nachr." aus Stockholm zufolge ist der König am 18. d. M., in Begleitung der Königin, des Prinzen August und der Prinzessin Eugenie von Drottningholm nach dem Bade Särö bei Gothenburg abgereist; seine Gesundheit hat sich wesentlich gebessert. — Während des Aufenthalts des Königs in Särö, sollen, der norwegische Staatsminister Due, sowie die norwegischen Staatsräthe Bloch und Manthey ihren Wohnsitz in Gothenburg in dessen Nähe Särö liegt, aufschlagen. Auch heißt es, daß der schwedische Minister des Auswärtigen und Staatsrath Grinpenstedt während derselben Zeit in des Königs Nähe bleiben werden.

Die Liberalen — und nicht blos die italienischen — bieten Alles auf, um den schweren Schlag zu heilen oder wenigstens zu verdecken, den sie durch den letzten italienischen Aufstand und seinen Verlauf empfangen. Erstens die Thatsache, daß der Aufstand auch gegen den Musterstaat der Freiheit Sardinien und seinen redelustigen Großmeister Cavour gerichtet war, und zweitens die nicht minder bedeutsame, daß die Aufrührer in dem „geknechteten" Lande Neapel bei der Bevölkerung aus freien Stücken sehr energischen Widerstand gefunden haben, dies beides liegt den Liberalen schwer auf dem Herzen. Natürlich muß Mazzini als immer bereite Erklärung herhalten. Die Weser-Zeitung bringt einen langen Leitartikel gegen ihn; er hat den Aufstand auch in dem freien Sardinien angezettelt, seine Betheiligung hat die Neapolitaner verletzt und ihre Theilnahmlosigkeit hervorgerufen. Man kann darüber lachen, aber es sieht doch wenigstens nach etwas aus. Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Turiner Correspondent der Nat.-Ztg. folgende Auslassung ungescheut in die Welt schickt:

„Das Mazzinische Unternehmen gegen Genua hat in ganz Italien Entrüstung hervorgerufen, und alle Briefe, die hierher gelangen und über Politik reden, drücken jenes Gefühl aufs Deutlichste aus, da Jedermann einsehen muß, daß man der österreichischen Politik in Italien keinen bessern Dienst erweisen konnte. Die englische Regierung hat jedoch den richtigen Standpunkt erfaßt und erkannt, daß ohne die schlechten Zustände Roms und Neapels auch jene unsinnige Unternehmung in Genua gar nicht stattgefunden hätte. Der Grund jeder revolutionären Bewegung in Italien ist immer in jenen Zuständen zu suchen, und das Vorgefallene zeigt, daß Graf Cavor nicht Unrecht hatte, als er am Pariser Congresse voraussagte, daß binnen Jahresfrist solche Bewegungen stattfinden würden, wenn man seinen Vorstellungen nicht Gehör gäbe. Es ist zu hoffen, daß die französische Regierung eine gleiche Ansicht vertreten werde, und daß man ernstlich einschreite, um den Papst und den König von Neapel zu nöthigen, wenigstens Das zu thun, was Oesterreich in seinen italienischen Provinzen bereits ins Werk gesetzt hat."

Man würde nach dem Vorgefallenen berechtigt sein, anzunehmen, die Westmächte, oder wenigstens Frankreich, würden einsehen, daß Graf Cavour's Politik der Revolution nur förderlich ist und ihr den Weg bahnt, und daß es Unrecht war, ihr auf dem Pariser Congresse Unterstützung zu gewähren. Doch der Liberalismus arbeitet ja nie der Revolution in die Hände, und so müssen denn wohl oder übel der Papst und der König von Neapel von der Nat.-Ztg. für Mazzini's Aufstand, der von Sardinien seinen Ausgang genommen hat, verantwortlich gemacht werden.

Die Nachricht von einem Schutz- und Trutz-Bündniß gegen die Eventualität späterer Invasionen, welche die italienischen Staaten unter einander abgeschlossen haben, und dem nur Sardinien fremd geblieben ist, wird neuerdings mit großer Bestimmtheit gemeldet. Der Vertrag sei noch nicht unterzeichnet, wohl aber bereits definitiv festgestellt.

Nach dem „Pays" sollen die bei dem Insurgenten-Chef Caro gefundenen Papiere wichtige Aufschlüsse über die Verzweigung des andalusischen Aufstandes gegeben haben. Außer Spanien, sollen auch Italien und andere Länder davon berührt werden. Der Aufstand sollte in Spanien gleichzeitig in Sevilla, Malaga, Huelva, Saragossa, Huesca, Barcelona und Madrid ausbrechen, und es soll dabei auf einen förmlichen Vernichtungskampf gegen das Eigenthum abgesehen gewesen sein; man wollte zunächst alle städtischen und Familien-Archive zerstören, die Regierungsgebäude niederbrennen und überall die telegraphischen Verbindungen vernichten.

Der Wiener Correspondent der „H. Börsh." versichert wiederholt, daß die Reise des Prinzen von Syrakus nach Wien, so wie sein jetziger Aufenthalt in Paris die Anbahnung einer Ausgleichung zwischen Neapel und den Westmächten zum Zwecke habe und theilt mit, daß bei den zu diesem Behufe eingeleiteten Verhandlungen in Paris sich sowohl der österreichische als der päpstliche Gesandte betheiligt haben. Daß der Prinz eine Unterredung mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski gehabt hat, wird jetzt auch aus Paris gemeldet.

Ein pariser Correspondent des „Nord" befaßt sich mit der Dementirung verschiedener Angaben, die größtentheils von Paris aus verbreitet wurden. Er meint, daß über eine Zusammenkunft der Kaiser Alexander und Napoleon noch gar nichts feststände, daß Frankreich nicht geneigt wäre, die Expeditionstruppen nach China zu verstärken, und daß die darauf bezüglichen Anfragen Englands nicht stattgefunden hätten. Er sagt endlich, daß auch das, was über die Absicht des Grafen Cavour angegeben worden wäre, in einer Note an die fremden Höfe, die Ansicht des piemontesischen Cabinetes über die jüngsten Aufstandsversuche darzulegen, bisher sich nicht bestätigt habe. Wahr sei nur, daß Graf Cavour im Einklang mit allen andern italienischen Regierungen den festen Entschluß kund gegeben hätte, in der entschiedensten Weise dem Beginnen der Revolutionaire entgegen zu treten. Vor allem handelte es sich darum, Mazzini und seine Emissaire unschädlich zu machen, was indessen sehr schwer fallen dürfte, so lange er von England aus ungestraft den Brand nach allen Seiten schleudern könnte. Daß beim englischen Cabinete offizielle Schritte in diesem Sinne geschehen wären, müsse bis jetzt als unbegründet bezeichnet werden.

Die Absicht der französischen Regierung betreffs der Einfuhr freier Neger nach den westindischen Colonien begegnet in England großem Mißtrauen. In der Sitzung des Oberhauses vom 18. Juli erhob sich Lord Brougham, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Maßregeln zu lenken. Er sei überzeugt, daß der Kaiser der Franzosen durchaus nicht die Absicht habe, den Sclavenhandel, den sein Oheim in Frankreich abgeschafft, wieder ins Leben zu rufen, doch fürchte er, daß dieses gegen seinen Willen geschehen werde. Es sei allerdings versichert worden, man werde nur jene Afrikaner übers Meer führen, die zu Hause in der Sclaverei leben, und daß sie, in den französischen Colonien angekommen, sofort frei erklärt werden müssen, aber es werde bei dem besten Willen nicht möglich sein, großem Unfuge zu steuern, und wahrscheinlich werde man, wie früher schon wiederholt vorgekommen war, den Negern ein Eldorado versprechen und sie einer Hölle zuführen. Auch Earl Grey ist gegen Experimente dieser Art, von denen bisher noch keines geglückt sei. Er stellte deshalb folgenden Antrag: „Daß man den Sclavenhandel wieder ins Leben rufen dürfte, wenn man an den afrikanischen Küsten den Kauf von Kriegsgefangenen begünstigt, und daß Ihre Majestät in einer Adresse gebeten werde, ihren Einfluß anzuwenden, um diesem zuvorzukommen." Nach einigen weiteren Bemerkungen von Lord Brougham, Lord Lyndhurst und Earl Harrowby wurde die Motion angenommen. Diese Sache scheint einen tieferen, politischeren Grund, als die bloßen, in England allerdings sehr starken Humanitäts-Rücksichten zu haben; hält man Palmerston's Opposition gegen den von Louis Napoleon direct protegirten Suez-Canal dazu, so springt das eine Moment wenigstens scharf hervor, daß zwischen Paris und London nicht mehr Alles beim Alten ist.

Wir kennen jetzt den Charakter der Declaration des Lord Napier, die wir gestern gemeldet haben. Diese Erklärung rührt nicht ursprünglich vom Bevollmächtigten der englischen Regierung in Washington. Sie war in einer von Lord Clarendon an Lord Napier gerichteten Depesche enthalten, und bestimmt dem Cabinete der Vereinigten Staaten mitgetheilt zu werden. Nachdem in dieser Depesche von Seiten Englands jede Absicht auf den Erwerb eines Gebietstheils oder die Erlangung irgend eines Protectorats auf demselben oder in der Nähe desselben zurückgewiesen wird, wird in der angeführten Depesche die Transito-Verkehrs-Freiheit zwischen den beiden Oceanen gefordert. Lord Napier läugnete unter Anderem, daß von Neu-Granada in der Bay von Panama irgend eine Insel an England abgetreten worden wäre.

Der nach China bestimmte amerikanische Gesandte, Hr. Reid, ist zu Anfang dieses Monats von New-York auf der Fregatte „Minnesota" nach China abgegangen.

Depeschen aus Bogota die am 14. in Panama angelangt waren, melden daß der Conflict zwischen Neu-Granade und den Vereinigten Staaten definitiv ausgeglichen worden.

Feuilleton.

Die deutsche Legion am Cap.

(Aus dem Briefe eines Officiers der englisch-deutschen Legion.)

(Schluß.)

Die Besorgniß vor einem Ueberfall war zur Zeit unseres Aufenthalts im Lager von East London nicht ungegründet. Es hatte nämlich eine wüthende Schlägerei zwischen unsern Leuten und einer Anzahl von Kaffern stattgefunden, und es wurde dem englischen Lagercommandanten durch seine Kaffern-Spione gemeldet, daß die Kaffern in großen Massen uns zu überfallen gedächten. In Folge dessen wurde ein starkes Piquet (100 Mann) eines englischen Regiments zu unserer Sicherheit aufgestellt, und während dessen unsere Leute, die bis dahin noch ohne Waffen waren, bewaffnet und mit Munition versehen. Der Angriff, auf den wir alle gefaßt waren, unterblieb in jener Nacht, und wurde aufgegeben, weil Oberst B. den Kaffern sagen ließ, daß die Deutschen unter dem englischen Schutz ständen. Daß wir während mehrerer Nächte kein Auge schlossen, bedarf wohl keiner Versicherung.

Unser Lager in East London war reizend gelegen, und zwar unfern der See, in der Nähe des Buffalo, dessen Ufer hier wunderbar schön sind; Wälder von Cactus in der Höhe von 20 bis 30 Fuß, hie und da vermischt mit Palmen und mit köstlich schimmernden Blüthen, ziehen sich am linken Ufer hin, während auf dem rechten Ufer das üppigste Buschwerk, mit Schlinggewächsen durchzogen, ebenfalls im herrlichsten Blüthenschmuck prangt. Obgleich der Sommer seinem Ende nahe war, hatten wir doch Blumensträuße, wie sie wohl selten ein europäisches Treibhaus hervorbringen kann. Arm indeß ist die Natur dort an Vögeln, die wir in buntgefiederter Masse zu sehen hofften, und ebenso gibt es in dieser Gegend nur sehr wenig Wild; Schlangen dagegen in ziemlicher Auswahl, jedoch durchaus nicht beängstigend. Ebenso Schmetterlinge mit den köstlichsten Farben; Raupen von bewundernswürdiger Größe und Schönheit, eben so schön glänzende Spinnen; Scorpione wie Sand am Meer, indessen sind erst wenige Stiche vorgekommen, obgleich sie unsere Leute häufig in ihren wollenen Decken finden. Taranteln habe ich selbst einige gesehen; die von uns so sehr gefürchteten Musquitos gibt es hier gar nicht, dagegen Fliegen in solchen Massen, und so zudringlich wie in Europa. Unsere liebe Schwalbe ist hier vielfach vorhanden, und baut mit derselben Gemüthlichkeit wie in der Heimath ihr Nest. Dazu gibt es noch verschiedene andere Schwalbenarten, worunter eine sehr hübsche mit gelbem Rücken, und schwarz und weiß geflammtem Bauch.

Wir hielten uns fünf Tage im Lager von East London auf, und hatten noch die Freude ein anderes der Legionsschiffe anlangen zu sehen; zwei waren uns schon vorausgekommen, und ihre Insassen nach dem allgemeinen Sammelplatz, Fort Murray, abmarschirt. Dahin richteten nun auch wir unsern Marsch, der aus vier Tagereisen bestand. Von ungefähr vierzig Wagen begleitet, jeder mit zwölf Ochsen bespannt, die mit unsern Schätzen und den Soldatenfrauen und Kindern beladen waren, setzte sich die Colonne in Bewegung; es ist das ein Bild so originell als möglich, das von jedem Europäer angestaunt werden muß. Die meist prächtigen Ochsengespanne werden theils von Hottentotten, theils von Kaffern oder Fingos getrieben, und jedem Gespann voraus läuft ein Knabe, der den Leitochsen vermittelst eines Riemens an den Hörnern zieht, und dabei das gräuliche Geschrei zur Aufmunterung ausstößt; dann greift er bald hier, bald da einen Stein oder Erdkloß auf, und wirft damit die trägen. Der eigentliche Treiber sitzt vorn auf dem Wagen, und schwingt eine Peitsche von unglaublicher Länge. Den Zug eröffnen jedesmal die Maulthierwagen auf welchen die Officiersfamilien fahren; diese Wagen, mit acht Maulthieren bespannt, sind mit einer Plane bedeckt, ruhen aber auf der Achse, und sind unter Umständen geeignet einen rasend zu machen; ist gleich der Weg im allgemeinen gut, so liegen doch häufig große Steine im Weg, über die der Fuhrmann rücksichtslos hinwegfährt. Ist es ihm gestattet, so fährt er in sehr schnellem Tempo, und hört und sieht nicht, wie sehr man auch klagt. Am nächsten Lagerplatz angekommen, entstand ein reges Leben, das Vertheilen der Rationen, das Abpacken der Wagen und Aufschlagen der Zelte war nicht wenig mühselig — und nachdem man auf harter Erde doch nur mangelhaft geschlafen, erschallte schon vor Tagesanbruch die Reveille; dann ging es wieder in größter Hast an das Abbrechen, Einpacken und Aufladen der Zelte, und noch ehe die letzten Wagen angespannt waren, setzten sich die ersten schon in Bewegung. Die Tage der Reise waren ein wahres Zigeunerleben, und auch jetzt noch hat unser Leben damit einige Aehnlichkeit. Bei Sturm und Wind marschirten wir — der Wald war unser Nachtquartier — und Kaffernlieder wiegten uns in Schlaf. Die kriegerischen Verhältnisse hier zu Land haben für uns das Gute mit sich geführt, daß man uns, als kriegsbereit unter den Waffen haltend, auch voll besoldet; wäre das nicht, so hätten wir bei den enormen Preisen schon ein bedeutendes unseres kleinen Anlagcapitals verbrauchen müssen. Traurig hingegen ist es, daß wir noch immer keinen Anfang machen können, und daß die Regenzeit vielleicht hereinbricht, bevor unsere Häuser fertig sind. Die Zeit der zweiten Saat ist bereits vorüber, und erst im September können wir anfangen zu bestellen.

Fort Murray haben wir glücklich seit etwa acht Ta-

Sir James Brooke ist in Labuan die Chinesen losgeworden. Diejenigen, die von der Schlächterei übrig sind, welche die Malayen unter ihnen anrichteten, haben sich nach der niederländischen Besitzung Sambas (mittlerer Theil der Westküste von Borneo), 2000 an der Zahl geflüchtet. Die niederländischen Behörden nahmen sie unter der Bedingung auf, daß sie ihre Waffen ablieferten, und einen Eid sich ruhig zu verhalten, leisteten.

△ **Aus dem Großherzogthum Posen,** den 20. Juli. [Ernteaussichten. Das neue Creditinstitut. Der Wapnoer Gipsbruch. Güterkauf ohne Geld.] Die unlängst in diesem Blatte ausgesprochenen Besorgnisse Ihres Correspondenten aus Posen über den Ausfall der diesjährigen Ernte in unserer Provinz sind mehr als übertrieben, und kann unmöglich der Berichterstatter durch eigene Wahrnehmung zu einem so trostlosen, „alle Hoffnung vernichtenden" Urtheile berechtigt sein. So viel ich bei einem Ausfluge selbst gesehen, und so viel ich von namhaften Gutsbesitzern direct erfahren, ist der Stand der Winterungen im Allgemeinem schön, ja in manchen Gegenden herrlich. Der Roggenschnitt hat schon an vielen Orten begonnen und mit der kommenden Woche wird man bereits überall in voller Ernte sein. Nur auf leichtem Boden dürfte gegen die letzten nassen Jahre ein erheblicher Ausfall sich herausstellen, der indeß den Gesammtertrag unserer heimatlichen Fluren keineswegs unter eine gute Mittelernte herabdrücken wird. Die frühgesäete Sommerung hat freilich durch lange Dürre sehr gelitten, namentlich der Hafer; die Kartoffeln aber stehen kräftig und in der vollsten Blüthe und versprechen, falls ab und zu befruchtender Regen kommt, den lohnendsten Ertrag. Der Erdrusch des Rapses hat, obschon befriedigend ausgefallen, doch nicht den Erwartungen entsprochen die man bei dem guten Stande der Rapsfelder hegte. Man verwerthet diese Oelfrucht heuer den Wispel mit 90 Rthlr. und darüber.

Die Stimmung mehrerer unserer Gutsbesitzer ist allerdings keine frohe; die Verlegenheiten derselben häufen sich. Ob sich solche durch das neue mit dem 15. Mai in's Leben getretene provinzielle Creditinstitut werden beseitigen lassen, muß die Zukunft lehren — ich glaube kaum. Der Paragraph des Status, welcher von den Umständen handelt, unter denen die Kündigung des aufgenommenen Capitals erfolgen kann, enthält hierin wenig Tröstliches. Sie können jedoch das polnische Sprichwort: Tonący brzytwy się chwyta.

Der Aufschwung, den die drei östlichen Provinzen des preußischen Staats seit Eröffnung der Ostbahn und der zu gleicher Zeit ausgeführten Chausseen erfahren, ist, namentlich was die Landwirthschaft betrifft, ein so eminenter und in fortwährender Steigerung begriffener, daß Producte, die unmittelbar mit der Hebung der Landwirthschaft zusammenhängen, eine bedeutende Zukunft haben. Ein schlagendes Beispiel hierfür gibt der auf dem Gipsbergwerk zu Wapno bei Nakel im Regierungsbezirk Bromberg gewonnene Düngergips, ein Artikel, der vor noch nicht vielen Jahren in jenen Provinzen in seiner Anwendung für die Landwirthschaft fast unbekannt war, heute bereits von jedem intelligenten Landwirth als unentbehrlich anerkannt wird, und in Folge dessen bei den glänzenden Resultaten, welche dies Düngungsmittel gerade in den drei östlichen Provinzen, wo schwerer Thonboden vorherrscht ergeben hat, gegenwärtig so gesucht ist, daß schon seit 2—3 Jahren der Nachfrage nur etwa auf den fünften Theil genügt werden kann. Das in Rede stehende Gipslager ist nun zwar so mächtig und umfangreich, daß es als unerschöpflich angesehen werden kann, aber der gegenwärtige Betrieb desselben ist ein so beschränkter, daß die jährlich eingegangenen Aufträge bisher immer nur in sehr geringem Umfange erledigt werden konnten. Das im Mai 1856 vor dem königlichen Oberbergamt zu Breslau abgeschickte Commissariat hat in seiner Taxe den Werth auf Höhe von 2,400,000 Thaler angenommen und erklärte die Mächtigkeit des Werkes auf 36,124,800 Kubikfuß anstehenden Gipses, welchen, da ein Kubikfuß anstehenden Gipses circa 130 Pfund gebrochene Gipssteine liefert, ein Quantum von 42,692,945 Ctnr. Gips entspricht. Was nun die Qualität des Gipses anbelangt, so hat das Wagnoer Werk vor allen anderen bekannten den Vorzug. Bei der darüber von dem landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens zu Marienwerder aufgenommenen chemischen Untersuchung ergab sich: in 100 Theilen Gips aus dem Bruche zu Wapno 99,53 kristallisirter Gips und 0,47 kohlensaure Kalkerde. Bis jetzt befindet sich in Wapno eine Dampfmühle von 16 Pferdekraft mit zwei Gängen und eine Windmühle mit einem Gange. Erstere liefert binnen 24 Stunden 400 Ctr. und letztere bei gutem Winde 80 Ctnr.. Der Betrieb dieser Werke ist indeß so mangelhaft gewesen, daß wirkliche Arbeitstage, wo die Maschine 24 Stunden gearbeitet, fast nur 200 auf ein Jahr gefallen sein mögen. Da der derzeitige Besitzer des Gipslagers, Herr Floryan v. Wilkoński, die zur größeren Ausdehnung der Werke erforderlichen Geldmittel nicht disponibel hat, so war derselbe Willens, das Bergwerk, das einzige in den drei östlichen Provinzen, sammt seinen Gütern zu verkaufen. Käufer haben sich denn auch bald gefunden, zu vier bis fünf verschiedenen Malen. Im entscheidenden Augenblicke aber, wo die Punktation in einen bindenden Contract umgewandelt werden sollte, fehlte es immer am Besten. In neuester Zeit gerirte sich, wie mir Herr v. W. selber erzählt, ein Herr K..u aus Berlin bei ihm als Baron und Käufer. Man verständigte sich über die Kaufbedingungen; die Zahlungs-Termine der verabredeten Kaufsumme waren festgesetzt, desgleichen ein Vadium von 30,000 Thaler. Da wird der Verkäufer vom Käufer erst nach Posen, dann nach Berlin verirt, und schließlich stellt sich heraus, daß der Herr Baron eigentlich kein Baron, sondern ein Butterhändler ist, der zwar kein Geld habe, der aber einer Gesellschaft in Berlin das Bergwerk ohne die schönen Güter Wapno und Stolężyn im Wągrowiecer Kreise für einen noch um 30,000 Thaler höheren Preis selber wieder zu verkaufen gedachte, als er für Beides — Gipsbruch und Güter dem Besitzer geben wollte. Zur Zeit steht die Verpachtung des Bruches auf 15 Jahre an eine solide Gesellschaft in Aussicht. — Als Pendant zu diesem Güterverkauf hier noch ein weit ergötzlicheres, nichtsdestoweniger aber wahres Factum. Bei Herrn Adolph v. Malczewski auf Kruchowo im Mogilnoer Kreise findet sich ein Gutskäufer mit einem schweren Koffer ein, den er von einigen Bauern 48 Stunden lang bewachen läßt. Käufer ersteht um eine mehr als 200,000 Thaler betragende Kaufsumme von Herrn von M. die Güter, fängt hernach an Winkelzüge zu machen, ist aber zu seinem Unglücke an den unrechten Mann gekommen. Die Comödie nahm für den Käufer schließlich einen tragischen Ausgang, nachdem man in dem sorgfältig bewachten Koffer statt der ungeheuren Geldsumme Nichts vorgefunden als — Steine.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juli. Pester Blätter melden, daß zu der allerh. Bereisung Ungarns, die am 8. August fortgesetzt wird, das detaillirte Programm bereits nach Ofen abgegangen sein. Se. Majestät der Kaiser gedenkt in Oedenburg, Preßburg, Kaschau je zwei Tage zu verweilen.

Vor kurzer Zeit hatten einige französische Bischöfe die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Man erfährt nun, daß diese Bischöfe eine Deputation des französischen Episcopates waren und die Mission hatten, Sr. Maj. für den Abschluß des Concordates mit der katholischen Kirche den Dank im Namen der Bischöfe Frankreichs auszusprechen.

Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Franz Karl ist heute von Schönbrunn nach Maria-Zell abgereist, und wird von dort nach Ischl reisen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der „Moniteur" bringt ein Decret, wonach die Ferien des Staatsrathes am 15. August anfangen und am 15. October zu Ende gehen sollen. — Der Graf Nesselrode ist gestern in Paris angekommen. Derselbe hat Frankreich seit 1815 nicht besucht. — Der Prinz von Syrakus hat nach einem achttägigen Aufenthalte Paris wieder verlassen. — Die Infantin von Spanien Donna Josefa von Bourbon, und ihr Gemahl, Guell y Rente, sind mit ihren Kindern in Paris angekommen. — Die Königin Christine und der Herzog von Rianzares befinden sich seit gestern in Havre, wo sie bekanntlich den Sommer zubringen werden. — Im Hafen von Brest befindet sich gegenwärtig ein russisches Kriegsschiff. Der See-Präfect gab den Officieren dieses Schiffes ein Fest, wobei Toaste auf die Kaiser Napoleon und Alexander und überhaupt auf die russische Freundschaft ausgebracht wurden. — Graf Morny ist sehr mißvergnügt über die Art und Weise, wie von Seiten seiner Freunde seine eigenen Angelegenheiten verwaltet wurden, während er selbst sein Vaterland am petersburger Hofe vertrat. Er soll sich überzeugt haben, daß er leichter in dem Gesandtschaftsposten für Frankreich an dem russischen Hofe, als für seine eigenen Interessen an dem pariser Platze zu ersetzen sei. — Der Marschall Magnan hat an die Truppen der ersten Militär-Division einen Tagesbefehl gerichtet, um ihnen für ihre gute Haltung bei dem Leichenbegängniß Beranger's zu danken. Was die an diesem Tage von den Behörden ergriffenen militärischen Maßregeln betrifft, so waren dieselben noch viel beträchtlicher, als man Anfangs geglaubt hatte. Die pariser Garnison war nicht allein consignirt, sondern auch die aller Forts. Ferner hatte man mehrere Reiter-Regimenter unter dem Vorwande einer Promenade nach dem Bois de Boulogne kommen lassen, wo sie von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr campirten. Die Artillerie in Vincennes hatte sich ebenfalls marschfertig gemacht und war bereit sich nach jedem bedrohten Punkte in Bewegung zu setzen. Der Marschall Vaillant, Kriegsminister, auf dessen Befehl alle diese Maßregeln genommen worden waren, hatte in der Nacht vom 16. auf den 17. eine Runde durch Paris durch Paris gemacht, um sich zu überzeugen, daß man streng nach seinen Instructionen gehandelt hatte. Gestern hatte man ebenfalls noch Vorsichtsmaßregeln getroffen, und heute war wieder die ganze Garnison consignirt. Das Familien-Begräbniß Manuels, wo Beranger's Leiche beigesetzt wurde, ist fortwährend von 100 bis 150 Agenten umgeben. Man läßt die Menge zum Grabe zu, Niemand wagt jedoch, in Folge dieser Ehrengarde, lange dort zu verweilen. Auch sind nur wenige Immortellen-Kränze höchstens 150 bis 200, dort niedergelegt worden. Die übrigen Punkte des Kirchhofes und der Eingang desselben sind ebenfalls von Polizei-Agenten besetzt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Gerüchtsweise spricht man von einer Manifestation, die heute stattfinden sollte. Die „Patrie" sieht sich heute genöthigt, um wie sie selbst sagt, etwaigen Reclamationen zuvorzukommen, die Erklärung abzugeben, daß nie Beranger von hoher Seite aus durch Vermittelung des Herrn Perrotin eine Pension bezogen habe. Die Absicht sei betreffenden Orts vorhanden gewesen, jedoch habe Herr Perr Perrotin alle derartigen Anerbietungen zurückgewiesen. Beranger's Portrait wird in der versailler Gallerie neben denen der berühmtesten Heroen der französischen Literatur, neben Corneille, Racine, Molière, Lafontaine ꝛc. aufgehängt werden. — Man erzählt, wie Beranger einen oft und scharf ausgesprochenen Abscheu vor jeder Gassen-Demonstration hatte und mit Lafayette zu sagen pflegte: „Die Popularität ist ein köstlicher Schatz, aber es ist damit wie mit allen Schätzen, man muß ihn zum Segen seines Vaterlandes zu verwerthen wissen!" — Als letzte That Beranger's wird erzählt, daß er sich kurz vor seinem Ende noch seine Papiere bringen und alle Empfang-, Darlehns-Scheine und ähnliche Actenstücke, die in großer Anzahl vorhanden waren, verbrennen ließ, um nicht allein die Schulden, sondern auch die Namen derer, die von ihm Geld oder Geldwerth empfangen, zu vernichten. — Zur Verherrlichung des Andenkens an Beranger ist die Rue Vendôme in Paris durch einen Erlaß des Polizei-Präfecten in die Rue Béranger umbenannt worden. — Janin's Nachruf an Beranger, der ganz harmlos, wie alles, was aus dieser Feder kommt, gehalten ist, schließt mit folgendem Epigramme auf die ungeschickte Ausführung des kaiserlichen Willens bei dem Begräbnisse des Dichters: „Wir haben ihn in Schweigen und auf dem kürzesten Wege nach dem Père Lache gebracht! Und wir haben ihn schweigend in die Gruft von Manuel gesetzt!"

Das „Pays" schreibt: „Mehrere Blätter haben die Meldung gebracht, Mazzini habe seine Freunde in Kenntniß gesetzt, er beabsichtige fortan auf das politische Leben Verzicht zu leisten. Ohne auf eine Erörterung der Aufrichtigkeit dieser Entschließung einzugehen, glauben wir doch zu wissen, daß sie durch die neuerliche Haltung der englischen Regierung veranlaßt worden ist, welche den berüchtigten Verschörer bedeutet haben soll, daß England wohl Niemanden das Asylrecht versagen werde, dagegen aber auch nicht wolle, daß London fortwährend eine revolutionäre, die Ruhe Europa's ohne Unterlaß bedrohende Werkstätte sei."

Graf Walewski soll von Plombières bestimmte Verhaltungsbefehle bezüglich der Donaufürstenthümer mitgebracht haben. Hr. v. Thouvenel soll danach die Ordre empfangen haben der schlecht motivirten Protestation einer Anzahl Moldauer gegen die Wahllisten keine Folge zu geben. Eine neue Untersuchung der Wahllisten ist jedoch auf den Wunsch Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens von Seiten der Pforte angeordnet.

Spanien.

Aus Madrid vom 17. Juli wird telegraphirt, daß die Session von 1857 geschlossen und die für 1858 im nächsten September bereits eröffnet werden soll.

Am 11. hat man zu Sevilla 24 Individuen von der republikanischen Bande erschossen. Andere Executionen hatten oder haben Statt. Bis jetzt wurden in Folge der Ereignisse 45 Individuen erschossen. Die Häupter der Insurrection, Pisto Camara und Narciso de Escosura (Bruder von Patricio, dem Ex-Minister), sind in Portugal in Sicherheit. Die Regierung weiß jetzt sicher, daß die Ereignisse von Sevilla und im übrigen Andalusien das Ergebniß einer großen Verschwörung sind, an welcher man seit 1856 arbeitete und wodurch man ursprünglich den Sturz Espartero's und O'Donnell's bezweckte. Diese Conspiration hatte Verzweigungen in Italien. Man sagt, daß die Aufständischen auf 12,000 Mann zählten.

Italien.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten neuerlichen Vorfälle aus Genua berichtet der Corriere mercantile wie folgt: „Man spricht heute in Genua mit großer Ueberraschung von einem Ereignisse, das wir zuerst für eine Erfindung zu halten geneigt waren, das sich aber jetzt, so seltsam dies auch klingt, als wahr erweist. In der Nacht vom 14. auf den 15. meldete die Wache des Forts Guezzi, daß einige verdächtige Individuen um die Wallgräben, gleichsam spionirend, herumstrichen; der Posten rief sie mit „Wer da" an, worauf sie sich zurückzogen; bald darauf aber begab er sich, Argwohn schöpfend, auf die andere Seite des Forts und sah in der That, daß sie sich hieher begeben, in den Wallgraben hinabgestiegen, und sich flach auf den Bauch niedergelegt hatten.

Die Schildwache wiederholte das „Wer da" noch zweimal, die so Angerufenen flüchteten sich jedoch, ohne zu antworten, eiligst nach dem Gehölz, worauf erstere Feuer gab und ins Gewehr rief. Die Besatzung, aus einem Sergeanten und 10 Mann bestehend, griff zu den Waffen und nahm ihre Posten ein. Bald darauf erschienen jene Unbekannten wieder und näherten sich neuerdings; es war ungefähr 10 Uhr Abends und stockfinster, so daß man ihre Personen nicht unterscheiden konnte. Abermaliges „Wer da" vom Sergeanten selbst; da auch hierauf keine Antwort erfolgte, wurde, den Kriegsvorschriften gemäß, ein Flintenschuß auf die Unbekannten abgefeuert, der ihrerseits ebenfalls mit einem Schusse, muthmaßlich aus einer Pistole, erwiedert wurde. Dies gethan, verschwanden die geheimnißvollen Individuen und kamen nicht wieder zum Vorschein. (S. unter d. tel. Depeschen.)

Bei Fort Ratti fand etwas Aehnliches statt; nur wurden hier keine Schüsse gewechselt, und der befehligende Officier sendete den Flüchtigen eine Streifwache nach, welche dieselben bis Bavari verfolgte, wo sie sie aus dem Gesichte verlor.

Der Advocat del Re, der eine Lobeshymne auf den Königsmörder Milano veröffentlicht hat, ist von den Geschworenen nicht schuldig erklärt worden und demgemäß straflos ausgegangen.

Die „Armonia" bemerkt hierzu: „Wir sind jetzt im Reinen und wissen, daß man nach dem Dafürhalten der piemontesichen Jury einen Königsmörder ungestraft einen Held nennen darf."

Die „Gazz. del Popolo" versichert, der neapolitanische Consul in Genua habe der Gefährtin Pisacane's dessen Tod angezeigt, der im Kampf mit den k. neapolitanischen Truppen bei der Karthause von S. Lorenze erfolgt sei.

In der Times tritt ein gewisser George Morant als Ritter für die in Genua verhaftete Miß White auf. „Miß Jessie Meriton White", schreibt er, „ist eine sehr philanthropisch gesinnte und geistig hochbe-

---

gen verlassen, und leben nun hier im Lager, respective „Fort" Duhne Post, ungefähr 24 englische Meilen von King William's Town entfernt, aber mit allen Ankäufen dorthin verwiesen. Die Preise sind daselbst so hoch wie in Fort Murray, und wir haben unsere Bestellungen in Cape Town gemacht, wo man kaum halb so viel zahlt; zwar kommt dazu noch die nicht unbedeutende Fracht, indessen hoffen wir trotzdem doch noch immer billigere, und besonders bessere Waaren zu erhalten. Was Kleidungsstücke und Schuhwerk betrifft, so räth uns der hiesige Geistliche, Pastor K. aus Potsdam, sie aus Deutschland kommen zu lassen, wie auch er es thue; die von dort kommenden Sachen würden zwar annähernd ebenso theuer, seien aber dann um das zehnfache solider. Die Berichte die uns in England in Bezug auf die Preise des Viehes gemacht wurden, beweisen sich insofern als irrig, als sie sich in der letzten Zeit um das Doppelte gesteigert haben; Kühe — sonst 3 bis 4 Pfd. St. kosten jetzt 8 bis 10, Hühner, ehemals 2 bis 3 Pence und jetzt 1 bis 2 Sh. u. s. w. Ueber Klima und Boden haben wir von Pastor K. und andern hier Lebenden manches gute, doch auch allerlei nachtheiliges gehört; sie eignen sich besonders zum Bau von Weizen, Mais, Kartoffeln und Hafer. Wein wächst hier nicht, da der Landstrich zu hoch und dem Gebirge zu nahe ist; dagegen gedeihen Feigen, Pfirsiche, Erdbeeren und wahrscheinlich auch andere deutsche Obstsorten. Das Gras eignet sich nicht zur Viehzucht, so daß acht Kafferkühe kaum so viel Milch geben als eine deutsche Kuh. Es liegen in diesen Andeutungen manche Enttäuschungen, nachdem man von Wein, Citronen und Apfelsinen geträumt, die hier nicht fortkommen, und von Viehheerden, die hier nur kümmerliches Futter finden, also auch nicht gedeihen würden. Wasser ist reichlich da, und durch sehr gute Leitungen überall hingeführt, wo es nöthig werden könnte; Holz ist ungefähr eine Stunde entfernt, und sowohl zum Brennen als Bauen geeignet; es ist dies letztere ein Vorzug, den gerade diese Colonie vor allen übrigen hat. Von hier aus wird mehr als eine Provinz mit Holz versorgt, das verspricht denen, welche Sägemühlen anlegen können, reiche Ernten. Auch eignet sich der Boden zum Ziegelbrennen, so daß die Anlage von Brennereien sehr ergiebig werden muß.

Binnen wenig Wochen tritt hier die Zeit des Windes ein, der, wie man uns erzählt, mit furchtbarer Gewalt vom Gebirge herunterkommt und sechs bis zehn Wochen anhält. Die ihn kennen, erwarten, daß er unser Zeltlager im ersten Anlauf wegreißen wird. Vom September an, dem Beginn des Sommers, ist Regenzeit, bis März, und zwar so, daß es oft vierzehn Tage ohne Aufhören vom Himmel gießt. Sind unsere Häuser also bis dahin nicht fertig, so werden sie unfehlbar weggespült. Das wäre denn so ziemlich Alles, was ich bis jetzt über das Land und die Verhältnisse zu sagen wüßte. Sammle ich mehr Erfahrungen, so werde ich nicht ermangeln sie bald und möglichst genau darzulegen. (A. A. Z.)

Vermischtes.

* **Wien.** Der Wiener Magistrat hat ein Verzeichniß jener eigenen Gräber der Wiener Friedhöfe veröffentlicht, die keine oder beschädigte Denkmale haben. Darunter befinden sich der ehemalige Director des Leopoldstädter Theaters: Johann Sartory, der berühmte Dichter August Franz von Kurländer, der Dichter Baron Bek, der Renz seinerzeit: Christoph de Bach, die berühmte Tänzerin des Hoftheaters: Pauline Mattis, der ausgezeichnete Maler Danhauser, Abbé Plank, ermordet durch Jaroschinsky, u. a. m.

Der wegen Wechselfälschung kürzlich inhaftirte F. W. aus Prag soll im Inquisitenspitale mit Tod abgegangen sein.

** Berchtesgaden. Vom Königssee genoß man jüngst ein eigenthümliches Schauspiel, zu welchem von Reichenhall, Salzburg, Hallein, kurz der ganzen Umgegend, eine große Menschenmenge zusammengeströmt war. Es fand am 15. d. — und zwar zu Ehren des Königs Ludwig und seiner hohen Gäste, der Großherzogin von Hessen-Darmstadt, der Erzherzogin von Oesterreich und der Herzogin von Modena statt. Es war der sogenannte „nasse Holzsturz" in vergrößertem Maßstab, d. h. es wurde der hier üblichen Sitte gemäß aus einer Höhe von beiläufig 1000 Fuß durch den über eine schroffe Felswand stürzenden Wasserfall des Königsbachs das oben aufgehäufte, und dann plötzlich von seinen Banden befreite Holz auf einmal in den Königssee hinabgestürzt, um sodann von dort durch Flößung weiter geschafft zu werden. Da die gewöhnliche Wassermasse nicht ausgereicht haben würde um die Menge des Holzes — wie man mir versichert, über 100 Klafter — mit sich fortzureißen, so waren in einem oberhalb des Sturzes befindlichen Becken, Klause genannt, die dort zusammenströmenden Berggewässer seit etwa acht Tagen künstlich zu einem kleinen See gesammelt, und in diesem die Holzmassen bis zur Oeffnung der Schleußen aufgehalten worden. Demzufolge gestaltete sich der sonst nicht sehr bedeutende Königsbach zu einem Wasserfall imposantesten Charakters. Wie der Gischt aus dem Rachen eines wuthschnaubenden Ungeheuers brach der fahlgelbe Schaum aus der Schlucht, von wo der Sturz beginnt, hervor, und stürzte sich unter donnerähnlichem Krachen und Prasseln, welches durch die theils gegeneinander, theils gegen die Felsen geschleuderten Scheite verursacht wurde, in den Abgrund nieder, um sich endlich zwischen Felsblöcken und Tannen hindurch den Weg in den See zu bahnen, wo die Scheite in einem vorher abgepferchten Raum gesammelt wurden. Der niederfallende Wasserschwall war so groß, daß die Masse des Holzes darin fast ganz verschwand, und kaum gesehen worden sein würde, wenn nicht fort und fort einzelne Scheite von sich entgegenstämmenden Felsen zurückgeprallt, und aus dem Schaum hinaus in weitem Bogen durch die Luft geschleudert worden wären. Das in der That großartige Schauspiel dauerte etwa eine halbe Stunde, und machte namentlich auf die unter den Zuschauern sehr zahlreich vertretenen Fremden einen sehr überraschenden Eindruck. Einen wirksamen Contrast hiezu bildete die erhabene Schönheit des unter tiefblauem, wolkenlosem Himmel in ungetrübter Ruhe und Heiterkeit daliegenden Sees, und das bunte Gewimmel von Gondeln und Nachen die auf seinem Spiegel umherschwammen. Unter diesen zeichnete sich natürlich vor allen das Fahrzeug aus, welches die hohen Herrschaften führte. Es war auf dem Schiffsschnabel mit dem bayerischen Löwen und Wappen geziert, und mit matrosenartig blau und weiß gekleideten Schiffern und festlich geputzten Schifferinnen bemannt. König Ludwig ward bei der Abfahrt mit einem freudigen Hoch begrüßt; als das Schauspiel vorüber war, begab sich der ganze Hofstaat nach St. Bartolomä, um dort zu Mittag zu speisen, und sodann noch den Obersee zu besuchen. Die ganze kleine Flotille folgte ihm wenigstens nach dem ersten Punkte, und selten

gabte Dame, die sich mit einem alles Lobes würdigen moralischen Muthe, nachdem sie sich in Absicht, ihr Diplom zu erhalten, vergeblich zu den medicinischen und wundärztlichen Anstalten Englands Zutritt zu verschaffen gesucht hatte, den Misses Blackwell und andern nachahmend, nach Italien begab in der sicheren Erwartung, man werde ihr dort in liberaler Weise die ihr in England versagte Gelegenheit bieten, die Arzneikunde zu erlernen. Daß dies, und nicht irgend eine Theilnehmerschaft an mazzinistischen Revolutionsplanen, der Zweck des Aufenthaltes der Miß White in Italien ist, wird diese Dame siegreich beweisen."

Aus Neapel, 16. Juli, sind am 19. Nachrichten in Marseille eingetroffen, wonach die den königlichen Truppen in die Hände gefallenen Insurgenten nicht durch das Kriegsgericht, sondern durch den Gerichtshof in Salerno abgeurtheilt werden, weil ein Theil der Gefangenen von Ponza durch Drohungen zur Theilnahme am Aufstande und zum Ergreifen der Waffen gezwungen wurden, indem auf Pisacane's Befehl mehrere, welche sich geweigert hatten, auf der Stelle erschossen wurden. Wie von anderer Seite berichtet wird, ist der Provincial=Gerichtshof von Salerno zur Aburtheilung der Insurgenten in einen Special=Gerichtshof, von welchem nach dem neapolitanischen Strafgesetze keine Appellation Statt findet, verwandelt worden. Unter den Gefangenen befindet sich der zweite Anführer der Insurgenten, Baron Nicotora, der früher Beamter, dann Insurgent von 1848 war und in jener Zeit verbannt wurde. Uebrigens werden im Neapolitanischen fortwährend aufrührerische Proclamationen verbreitet. Am 9. Juli wurden zu Neapel die Advocaten Catapani und Sastioti verhaftet, weil sie in einem bei Pisacane gefundenen Briefe erwähnt wurden, obgleich es in jenem Briefe nur geheißen haben soll, diese beiden Männer würden die Expedition mißbilligen, zumal dieselbe unter republikanischer Fahne auftrete.

Das „Frankfurter Journal" behauptet in einer Correspondenz vom Rhein: 5,600,000 Scudi seien der persönliche Bedarf des Papstes. Von diesen 5,600,000 Scudi ist bloß die Kleinigkeit von 5 Millionen erlogen, die 600,000 Scudi (so viel und nichts mehr beträgt bekanntlich die Civilliste des Papstes) sind allerdings wahr.

Asien.

bb. In dem Augenblicke wo ein vielleicht jetzt noch leicht zu unterdrückender Militär=Aufstand in Ostindien die Herrschaft Englands in größere Gefahr bringt, als die Empörung der amerikanischen Colonien im Jahre 1792, erscheint es uns nicht unpassend einen Blick auf die Militär=Verfassung des englisch=ostindischen Reiches zu werfen.

Die Armee der ostindischen Compagnie zerfällt in drei, nach den drei Haupt=Verwaltungs=Gebieten benannte Theile und zwar in die Armee von Bengalen, jene von Madras und die von Bombay. Jede dieser Armeen ist, nach der Untereintheilung der Hauptlandestheile in Districte und diese in Divisionen getheilt, und zwar besitzt die bengalische Armee deren 7, die Armee von Madras 5 und die Bombay=Armee 4 solcher Unterabtheilungen, welche je einem Generalmajor untergeordnet sind. Die gesammte Streitmacht der Compagnie besteht aus europäischen und eingebornen Truppen. Die europäischen Truppen zerfallen wiederum in zwei Kategorien: erstens in die europäischen Truppen der Compagnie und in die königliche Armee, welche in Ost=Indien steht und deren Unterhalt so wie alle anderen Kosten die Compagnie bestreiten muß. Die ersteren bestehen aus 6 Regimentern Infanterie, je zwei auf jede Präsidentschaft, zu je 1017 Mann in 10 Compagnien und zusammen 12 Bataillone Artillerie, wovon 6 bei der bengalischen, 4 bei der Madras= und 2 bei der Bombay=Armee, nebst noch drei, ebenfalls bei den drei verschiedenen Armeen eingetheilten Ingenieur=Corps von zusammen 218 Köpfen, zusammen 13,143 Mann. Die königlichen in Indien stehenden Truppen bestehen aus 25 Infanterie= und 5 Kavallerie=Regimentern in der Gesammtstärke von 31,101 Mann. Diese Regimenter werden alle 15 Jahre gewechselt und es kommen frische aus England herüber.

Die eingebornen, ostindischen Truppen (Sepoys) repräsentiren alle Waffengattungen (Kavallerie, leichte und Linien=Infanterie, Fuß= und reitende Artillerie, Sappeur= und Mineur=Corps) und zerfallen in reguläre und irreguläre Sepoys von denen die letzteren nur in Kriegszeiten zusammengerufen sonst aber mit Ausnahme geringer Cadres beurlaubt sind. Bewaffnung und Equipirung der regulären Sepoys ist vorzüglich. Die Schützen und leichte Infanterie sind mit Miniébüchsen ausgerüstet. Die Kleidung ist dem Klima mehr angepaßt. Unter Anderem tragen die eingebornen Regimenter eine leichte eigenthümlich geformte Kopfbedeckung und Sandalen an den Füßen. Die regulären Sepoys bilden bei der Infanterie Regimenter von 6 (in Kriegszeiten 10) Compagnien in der Gesammtstärke von 1186 Köpfen, wogegen die Cavallerie aus Regimentern 6 Troops (Schwadronen) von zusammen 520 Pferden, die Artillerie=Bataillone aus 6 Compagnien zu 100 Mann, die reitenden Batterien zu 116 Köpfen und die Sapeur= und Mineur=Compagnien aus je 136 Combattanten bestehen. Das Offizier=Corps bei den eingebornen Truppen ist so vertheilt, daß auf jede Compagnie oder Troop 3 europäische und 2 eingeborne Offiziere kommen. Obwohl dabei die inländischen Offiziere bis zum Grade eines Titular-Majors avanciren können, so sind auch die im Range älteren doch immer auch dem jüngsten der europäischen Offizier im Regiment im Dienste untergeordnet. Wenn also demnach die inländischen Truppen in dieser und anderen Beziehungen den europäischen nachstehen, so finden wir doch in der Sepoy=Armee zwei der hauptsächlichsten Mängel der englischen Armee nicht. Es ist nämlich in derselben die körperliche Züchtigung und der Stellenkauf der Offiziere völlig unbekannt. Pensionen werden hier bei Offizieren und Gemeinen nur an die Blessirten und Invaliden vergeben.

Was die Stärke der eingebornen Truppen angeht, so umfaßt deren die Bengal=Armee 75 reguläre Regimenter zu Fuß, welche auf dem Friedensfuße zusammen 88,950 Combattanten zählen, 10 Regimenter Kavallerie = 5200 Pferde, 3 Bataillone Fuß= und 4 Batterien reitende Artillerie, nebst 8 Sapeur= und Mineur=Compagnien, total in der Friedensstärke 97,511 Mann; die Madras=Armee dagegen besteht aus 52 Infanterie= und 8 Kavallerie=Regimentern, 1 Bataillon und 2 reitenden Batterien Artillerie nebst 11 Genie=Compagnien, in Summa aus 68,178 Mann und die Bombay=Armee endlich zählt 29 Infanterie= und 3 Kavallerie=Regimenter nebst 2 Bataillonen Fuß=Artillerie = 37,160 Köpfe, wonach also die Gesammt=friedensstärke der regulären Sepoy=Truppen sich auf 202,849 Mann belaufen würde. Die irregulären Sepoys bestehen gegenwärtig aus den Cadres von 33 Infanterie= und 30 Kavallerie=Regimentern; auf dem Kriegsfuße ungefähr 48—50,000 Mann. Noch gehören zu der indischen Armee die sogenannten Contingentstruppen, d. h. die Truppen der der Compagnie unterworfenen eingeborenen Fürsten, welche in Kriegszeiten bis zu einer Stärke von 114,000 Mann eingefordert werden können. Die regulären indischen Truppen stehen nach dem Urtheil selbst unparteiischer Engländer den englischen Nationaltruppen durchaus an Werth nicht nach, ja sie übertreffen sie in vieler Beziehung sogar bei Weitem. Namentlich wird die eingeborene Kavallerie als vorzüglich geschildert. Auch können die indischen leichten Truppen den national=englischen recht gut den Vorrang streitig machen. Dazu ist der indische Soldat außerordentlich genügsam, für Beschwerden und Gefahren unempfindlich und was die Hauptsache ist an das Klima gewöhnt, welches die Engländer bei den geringsten Strapazen decimirt.

Wenn wir bedenken, daß die 30—40,000 Engländer, die diesen 300,000 Sepoys gegenüber stehen, auf dem ungeheuren Raum von Vorder= und Hinter=Indien zerstreut sind und theilweise sogar jetzt nach Persien und China entsendet worden, so müssen wir zugeben, daß die Engländer in einer gefährlichen Lage sich befinden, vorausgesetzt jedoch, daß alle jene verschiedenen Kasten, aus denen die Sepoys bestehen, sich zu einem gemeinschaftlichen Handeln verbinden. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein und das wäre ein großes Glück für England, denn gelingt es ihm nicht, den Haß der einzelnen Religionssecten unter den Hindu und Mohamedanern sich zum Bundesgenossen zu machen, so wird ein Sieg mit den Waffen in der Hand jedenfalls ein sehr schwieriger sein.

Der Examiner schreibt über den Aufstand in Indien: „Die regelmäßige eingeborne Armee von Bengalen, die eine Hälfte der regelmäßigen eingebornen Armee von Indien bildet, existirt nicht mehr, und wären dabei nicht so viele unserer Landsleute grausam ums Leben gekommen, so brauchten wir diesen Verlust nicht zu bedauern (?); denn jene Armee war aus den gefährlichsten uad widerspänstigsten Elementen zusammengesetzt, aus einer Klasse von Menschen, die zu eitel und eingebildet sind, um zu arbeiten oder zu gehorchen. Von 74 Infanterie=Regimentern haben 28 revoltirt, während die Sache noch schlimmer steht mit der regelmäßigen Kavallerie, die den unwirksamsten und bei Weitem kostspieligsten Theil des Heeres bildet. Es ist gewiß, daß man sich nicht auf ein einziges Regiment der ganzen regelmäßigen Armee von Bengalen verlassen kann; denn die Aufrührer brauchen sich blos zu zeigen, und Regimenter, deren Treue bis dahin ganz unverbrüchlich war, gehen zum großen Theile wenigstens, zu ihnen über. Unter der Bevölkerung hat sich kein Abfall gezeigt. Einige wenige fanatische Mohamedaner in Delhi, die sich den Aufrührern angeschlossen, einige Stämme der räuberischen Goojwis in der Nachbarschaft, die sich an die Plünderung friedlicher Dorfschaften machten, sind Ausnahmen, die kaum der Erwähnung werth sind. Die größte, ja, die einzige ernste Schwierigkeit ist die finanzielle. Die gegenwärtige Einnahme Indiens beträgt ungefähr 26 Mill. L. und die Ausgabe 28 Millionen L."

Der Ober=Befehlshaber des pers. Expeditionscorps, General Sir James Outram, ist am 5. Juni von Buschir nach Calcutta abgegangen, wohin ihn ein Befehl des General=Gouverneurs berufen hat. Das Commando über die britischen Truppen, welche noch am persischen Meerbusen stehen, ist dem General Hallam übertragen worden, welcher zugleich Instructionen in Betreff der Räumung des persischen Gebietes erhalten hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. Juli. In Bobrka, Bezirk Krosno, wurde, wie uns mitgetheilt wird, ein interessanter Fund gemacht. Am 15. Juli d. J. haben nämlich die Bobrkaer Viehhirten, als sie das Vieh im herrschaftlichen Walde weideten und aus Anlaß eines Spieles ein Loch in dem Boden graben wollten, hart an der Oberfläche, nur leicht mit Erde bedeckt eine Anzahl kleiner Münzen und beim weiteren Graben in einer Reihe aufgeschichtet liegende alte Silbermünzen, und zwar 90 Stücke, wovon 46 Stücke größerer Gattung im Gewichte von 7/16 Loth per Stück vom Jahre 1615, 1618, 1621, 1622, 1623, 1624 aus der Regierungsperiode Sigismund III., Königs von Polen, und vom Jahre 1651, 1656, 1657 aus der Regierungsperiode des Königs Johann Casimir, dann 42 Stücke kleinerer Gattung im Gewichte von 1/4 Wiener Loth per Stück, vom Jahre 1623, 1624, 1625, 1626 und 1527, aus der Regierungsperiode Sigismund III., Königs von Polen, und von den Jahren 1657, 1660, 1661 und 1662, aus der Regierungs=Periode des Königs Johann Kasimir, und verschiedene Prägen, theils monet. Gedanensis, theils monet. Thorunensis vorgefunden, welche noch ganz blank und unbeschädigt sind.

Renz ist da! Dieß die große Neuigkeit des Tages, die gestrige erste Vorstellung das wichtige Ereigniß, über welches wir eiligst berichten müssen. Jenen, welche gestern nicht geholfen haben den geräumigen eleganten Circus am Eingang zum Stradom zu füllen, die Versicherung, daß hier Außerordentliches geboten wird. Renz hat keinen größeren Feind als seinen Ruf, der die Erwartungen des Publicums auf das Höchste spannt und ihm täglich die Aufgabe zuweist, diese Erwartungen zu übertreffen und, wie Maria Stuart, besser zu sein, als sein Ruf. Die Schönheit und ausgezeichnete Dressur der Schul- und Springpferde, dieser vierfüßigen Ballettänzer, die Bravour der Reiter, die Grazie, der Anstand und — die Anständigkeit der Damen, die Gewandtheit der Clowns und ihre der Theorie des Gleichgewichtes förmlich Hohn sprechende Keckheit, ihre von den Traditionen der Rüpelei und des Bajazzothums glücklich losgerungenen Späße, die glänzenden Costume und überhaupt die ganze mise en scene gestalten die Vorstellungen der Renz'schen Gesellschaft zu einem sehenswerthen, anderwärts kaum wiederzufindenden Ensemble. Das Menu der zu erwartenden Genüsse ist noch unbekannt, wir wissen nur so viel, daß Director Renz gewohnt ist, die Schaulust durch eine Reihenfolge pikanter hors d'oeuvre zu reizen und mit den chefs d'oeuvre zu schließen. Das Beste ist daher noch zu erwarten; darum Geduld, die Zeit bringt Rosse.

Krakau, 21. Juli. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen über die Grenze hat sich schon bedeutend in Folge des Beginnens der Ernte verringert. Roggen und Gerste haben sich im Handel von Neuem belebt, weil viel davon früher nach Berlin verkauft worden mit dem Termin der Ablieferung im Juli und August, jetzt also die Verpflichtungen fällig waren. Auch für den Locobedarf wollte man mehr als in den verwichenen Wochen aufkaufen, um sich für die Zeit der im Laufe der Ernte erschwerten Anfuhr mit Vorrath zu versehen. Deshalb zahlte man für Roggen und Gerste 20 Gr. pol. bis 1 fl. pol. mehr als vergangene Woche. Dafür Weizen ohne alle Nachfrage geblieben, weil im Auslande seit lange nicht verlangt, daher obwohl in schönem Korn er immer noch Käufer anzog, nach der geringeren Qualität, wie sie für gewöhnlich nach Preußen ging, fast Niemand fragte. Roggen auf der Grenze bezahlt mit 15, 15 1/2—16 fl. p., im Musterkorn wit 16 1/2—17. Gerste 12, 13—14 fl. p., im schönen weißen Korn stieg sie bis auf 15—15 1/2. Schöner ausgezeichneter Weizen 33, 34—34 1/2 fl. pol., auf spätere Lieferungen im Laufe August's wollte man sogar für das Paar (Roggen und Gerste) 29, 30—31 fl. pol. zahlen. Spätere Bestellungen für Weizen gab es gar nicht.

Auf dem hiesigen Markte heute fanden nur schöner Roggen und ausgezeichner Weizen so ziemlichen Abgang. Roggen bezahlt mit 4 3/8—4 1/2, und im frisch gedroschnen trocknen Korn mit 4 3/4 C. M. Weizen nur im Musterkorn bezahlt mit 9 1/4—9 1/2 fl. C. M. und besonders schöner mit 9 3/4 fl. C. M. Gerste und geringerer Weizen vollständig unberührt gelassen und fragte man nicht einmal nach dem Preise.

Krakauer Curs am 22. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100 1/2—verl. 100 bez. Oesterr. Bank=Noten für fl. 100. — Plf. 416 verl. 414 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 1/4. verl. 97 1/2 bez. Neue und alte Zwanziger 105 1/3 verl. 104 3/4 bez. Russ. Imp. 8.18—8.12. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand=Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97—96 1/2. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82 2/3—81 5/6. Grundentl.=Oblig. 80 3/4—80 1/6. National=Anleihe 85—84 1/2 ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 22. Juli. Gestern Abends 3 pCt. Rente 67. 30. — Staatsbahn 676. — Der heutige „Moniteur" meldet: Seit mehr als einem Monat hat die Polizei Beweise eines in London angezetttelten Complottes gegen das Leben des Kaisers. Drei mit der Ausführung beauftragte Italiener wurden Paris verhaftet; Waffen wurden aufgefunden; die Schuldigen verriethen die Namen der Mitschuldigen. Die Untersuchung wurde wegen den Wahlen suspendirt; heute werde dieselbe wieder aufgenommen. Der Untersuchungsrichter sandte vor die Anklagekammer folgende Liste: Tibaldi, Bartoloti, Grilli, Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanella.

Rom, 17. Juli. Der Graf und die Gräfin von Trapani sind nach eintägigem Aufenthalte gestern nach Florenz abgereist.

Genua, 19. Juli. Die „Gazzetta di Genova" meldet, daß die in der Nacht auf den 15. d. M. von der Wache bei den Forts angerufenen Personen keinen Handstreich beabsichtigten; selbe bestanden aus einer Trinkgesellschaft; man habe auf Ort und Stelle Flaschen u. dgl. aufgefunden.

Wien, 22. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 19. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, von Mariazell in Ischl eingetroffen.

Der k. griechische Gesandte am hiesigen und am Münchener Hofe, Herr v. Skinas, ist heute Nachts am Schlagflusse hier gestorben.

Replik.

Den Streit, wer dem Fräulein Rudawa ein neues Mieder von Holz und Steinen anzulegen berufen und verpflichtet wäre, wollen wir unentschieden lassen. Hier handelt es sich darum, eine nothwendige Communication wieder gangbar zu machen.

An der abgebrannten Mühle wurde nämlich zur Zeit des Eisganges ein Stück der Straße weggerissen, so daß jetzt zwischen der Brücke und dem Gehweg ein ziemlich tiefes Loch ist und wir glauben mit der Bitte um die Wiederherstellung der unterbrochenen Passage an die rechte Thüre geklopft zu haben. Der Abgrund ist nicht so grauenerregend, daß ein moderner Curtius durch einen Opfersprung in die Tiefe ihn schließen müßte, im Gegentheil, einige Karren Steine werden genügen, ihn zu füllen. Um so eher glaubten wir auf die Erfüllung unserer Bitte rechnen zu dürfen.

Die „Mehr können wir nicht thun" = Laterne der Erwiderund ist etwa zwanzig Schritte weit von est gefährlichen Stelle, seit jeher dort befindlich, und nicht erst etwa aus dem erwähnten Anlaß dort angebracht. Einer Piasek=Laterne nachrühmen, daß sie zwanzig Schritte weit zu leuchten vermöge, ist nichts als eine schalkhafte Schmeichelei. Jener, Eine —

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Juli.

Angekomme im schwarzen Adler: Hr. Stanislaus Zakurzyński, Gutsb. aus Polen.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Anastasius Benoe, aus Niegowice. Adam Wielowiejski, a. Polen. Friedrich Wesselski, Oberlandesgerichtsrath a. Venedig. Constantin Cybulski, Gutsb. a. Rzeszow. Julian Malczyński, a. Rzeszow. Theodor de Bohlen a. Polen. Fr. de Neukaczin, k. russ. Obrists=Gattin a. Polen. Hr. Josefat Kaluski, Gutsb. a. Zegartowice. Fr. Apollonia Fihauser a. Kunice. Carl Gutowski, a. Polen.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Joseph Piasecki, aus Polen. Andreas Ciemniewski, a. Warschau. Onuphrius Turkul, a. Lemberg. Theophil Jordan, a. Lemberg. Felix Starzewski, a. Lemberg.

Im Hotel de Russie: Hr. Ladislaus Siemoński, Gutsb. aus Barwald.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Grafen Casimir und Franz Lubieński, Gutsb. a. Wien. Leopold Obertynski, aus Carlsbad.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Nikodem Dzwonkowski, n. Polen. Vincenz Federowicz, n. Szczawnica. Fr. Rosalia Gfin. Humnicka, n. Czestochau. Did Hrn. Johann Dabrowski, n. Breslau. Sobieslaus Mieroszewski, n. Polen. Wilhelm Homolacz, nach Tarnow. Titus Drohojowski, n. Rzeszow. Sigmund Slawiński, nach Rokow.

---

wohl mag dieser einsam gelegene Platz von einer gleichen Menschenmenge belebt gewesen sein.

** Professor Anderssen vom Fridericianum zu Breslau, bekanntlich der Sieger auf dem großen Londoner Preisschachturnier, ist durch den Secretär des Manchester Schachclub, Pender, Namens des Club aufgefordert, an dem zu Manchester demnächst stattfindenden großen Schachturnier theilzunehmen; derselbe ist jedoch, wie die „Zeit" meldet, durch seine Amtsgeschäfte behindert, dieser Einladung Folge zu leisten.

** Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin Maria von Sachsen-Coburg=Gotha, die sich am 14. d. zu einer Zusammenkunft mit der Kaiserin Mutter von Rußland begeben, wurde auf der Hessischen Bahn zwischen Gerstungen und Guntershausen von einem Unfall betroffen, der leicht auch für diese hohe Frau konnte verhängnißvoll werden. Der Sachverhalt ist folgender: Beim Uebergange über eine Weiche gerieth der Wagen, in welchem Ihre k. Hoheit mit ihrer Kammerfrau und eine Gräfin saßen, aus dem Geleise und warf um. Die Kammerfrau, Frl. Heß, wurde herausgeschleudert und sehr schwer verletzt, so daß sie in Begleitung eines Arztes nach Gotha zurückgeschafft werden mußte. Die Frau Herzogin erhielt eine leichte Contusion am Auge und eine unbedeutende Verletzung an der Wange.

Ueber denselben Vorfall meldet die „Goth. Ztg.": Ihre k. Hoheit erlitt eine Verletzung an Auge und Wange, eine ihrer Begleiterinnen eine etwas bedeutendere Verrenkung. In Folge des Unfalls entschloß sich Ihre k. Hoheit, die beabsichtigte Weiterreise nach Guntershausen, wo eine Zusammenkunft mit den kaiserl. Russischen Herrschaften stattfinden sollte, aufzugeben und in ihrer eigenen Equipage, welche sofort durch den Telegraphen nach Gerstungen beordert wurde, nach Gotha zurückzukehren.

** „Berlin" erzählt eine hübsche Geschichte von einer Gesellschaft Damen, die mit der Eisenbahn einen Ausflug nach Potsdam machen wollten und unglücklicher Weise in den leeren sogenannten Gefangenenwagen (zum Transport nach und von Brandenburg) geriethen, zu dessen Oeffnuug die Schaffner keinen Schlüssel haben, und in dem sie in Potsdam ausharren mußten, bis der Director sie erlöste. Wenn nicht wahr, doch gut erfunden.

** Seit Anfang Juli sind die Arbeiten zur ferneren Ausgrabung des interessanten Römer=Castells Saalburg, anderthalb Stunden von Homburg v. d. Höhe, von Seiten der „Vereinigten Pachtungen" eingestellt. Man vernimmt, daß die Administration als Bedingung, sie fortzusetzen, die Erlaubniß zur Aufstellung eines fünften Spieltisches verlangt!!

** Im dunkeln Raume eines dieser Tage von Bahia in Hamburg angekommenen Schiffes zeigten sich kürzlich zwischen Zuckerkisten helle Lichtpunkte; man forschte nach und fand einen jener Leuchtkäfer (Pyrophorus noctilucus L.), die am Amazonenstrom so häufig sind, daß sie die Umrisse der umschwärmten Gebüsche bei Nacht sichtbar machen. Derselbe lebt noch, nimmt Nahrung und strahlt im Dunkel an zwei eiförmigen Stellen des Brustschildes und an einem Punkte unter dem Hinterkörper, besonders wenn er sich bewegt, ein helles grünliches Licht aus. Dieser Käfer ist lebendig in Europa eine Seltenheit. Man hat ihn einigemal in London lebend gehabt; 1760 erregte einer, der wahrscheinlich mit amerikanischem Holz nach Paris gekommen war, in der Vorstadt St. Antoine, wo man ihn hat umherfliegen sehen, nicht geringes Aufsehen.

** Ein Warschauer Correspondent der „Schlesischen Ztg." berichtet „auf Wort und Treue als ein unumstößliches Factum," daß in dem polnischen Handelsstädtchen Wroclawek ein Apotheker, Namens W., bei dem Herannahen des 13. Juni von der Schlechtigkeit der gesammten Menschheit und seiner eigenen Tugendhaftigkeit so durchdrungen war, daß er mit bedeutenden Kosten eine Arche aufbauen ließ, in welche er von jeglichem Thier ein Paar hineinbrachte, wohlweislich alles Ungeziefer und seiner Ansicht nach schädliche Geschöpfe vermied. Auch seine eigene Frau wollte der gute Mann nicht mitnehmen! Fest überzeugt, daß die Sündfluth nur aufgeschoben sei, bringt er bis jetzt noch alle Nächte in seinem Rettungsschiffe zu. Neugierigen wird die Ansicht gegen ein kleines Eintrittsgeld gestattet, auch ist der Eigenthümer der Arche so menschenfreundlich gewesen, kurz vor dem fatalen 13. Juni bekannt zu machen, daß er Flüchtlinge aller Art gegen Erlegung von 25 Silberrubeln aufnehmen wolle.

** Eine Crinoline welche ihre Schwestern an Aufgeblasenheit noch weit übertraf, erregte neulich in Paris großes Aufsehen, auf dem Boulevard des Italiens. Die kleine Dame, welche sich unter dieser Glocke verbarg, war von dem Spott so eingeschüchtert, daß sie ihre Zuflucht zu einem Parfumeur nahm und um Schutz bat. Die Menge vor dem Laden wurde immer zahlreicher. Kutscher und Maurer machten mit den schwarzgekleideten Herren Gemeinschaft; Spaßmacher behaupteten, daß sich unter dieser Crinoline Agenten Mazzini's verborgen hielten. Zwei Stadtsergeanten intervenirten, ließen einen Wagen vorfahren, und die Dame mußte die Menge durchbrechen, um in den Wagen zu steigen; sie war die Zielscheibe der spitzigsten Epigramme und mußte selbst von den Wächtern der öffentlichen Ordnung gute Lehren annehmen.

** Eine ministerielle Ratte. Das Interessanteste während der Sitzung des Unterhauses am 17. war die Rührigkeit einer Ratte, die aus einer der Oppositionsbänke hervor schlüpfte und vor den Augen des Sprechers quer durch den Saal zur ministeriellen Seite überging, was zu großer Heiterkeit Veranlassung gab und mannigfach gedeutet wurde.

** Aus Neapel wird gemeldet: Ein Mann aus einer sehr achtbaren Classe der bürgerlichen Gesellschaft erdrosselte vor einigen Tagen den Gatten seiner natürlichen Tochter. Dann zerstückelte er den Leichnam und verpackte ihn in einem Koffer. Diesen ließ er auf einen Fiaker laden, setzte sich ganz gemächlich daneben, und war gewillt ihn in einen Teich, unweit der Straße die nach Portici führt, zu versenken. Sein Unstern wollte daß er dort Leute fand, in deren Gegenwart er die nasse Grablegung nicht zu verrichten wagte. Er entschloß sich also den Koffer einstweilig wieder mit sich in die Stadt zu nehmen. Bei der Mauthbarrière ward er angehalten. Man untersuchte den Inhalt des Koffers; was zur Verhaftung des Verbrechers führte

** Der britische Dampfer „Cyclops," der ausgeschickt worden war, um die Meeresstrecke zu sondiren, welche den transatlantischen Telegraphen beherbergen soll, hat seine Angabe, so weit die kurz zugemessene Zeit es gestattete, vollendet. Der Bericht lautet dahin, daß die Abfälle der Tiefe oft sehr bedeutend sind, so daß man bei der Versenkung des Drahtes mit größter Vorsicht wird zu Werke gehen müssen. Im Uebrigen ist das Resultat der Sondirungen ein für das Unternehmen erfreuliches zu nennen, indem der bei weitem größte Theil des Meeresbodens, der dem Kabel als Unterlage dienen soll, aus feinem Sand und Muscheltheilen besteht; an den Küsten herrscht kleines Kieselgerölle mit Sand untermischt vor. Die größte Tiefe, die das Senkblei maß, beträgt 2 7/8 englische Meilen.

** Anfangs dieses Monats fanden zwei Reisende aus Graubündten, die den Rhonegletscher bestiegen, am Rande einer Eiskluft ein feines Hemd mit Blutspuren, mehre andere Stücke Leibwäsche, alle mit **M. B.**, ein Taschentuch jedoch mit **M. v. B.** gezeichnet, eine Haar= und eine Zahnbürste, ein Paar feingestickter Pantoffeln, mehre Blätter eines zerrissenen gedruckten Jahresberichtes über das königl. Ludwigsgymnasium und das königl. Erziehungsinstitut für Studirende in Mün . . . (befleckt, und soll wahrscheinlich München heißen), für die Studienjahre 1853 . . . (der Rest unleserlich). Unten in der Eiskluft befand sich ein Reisesack. Es ist zu vermuthen, daß der Besitzer dieser Effecten verunglückt oder ermordet worden ist.

** Das in den Journalen vielfach ausposaunte neue Pariser Männerhut-Wunder Chapeau Clarence ist dieser Tage in Berlin auf einer öffentlichen Promenade zum erstenmale in einem vereinzelten Exemplar erschienen. Der neue Hut stellt sich als ein schwarzes, im Stoff sammtähnliches Ding heraus, das weder in der Eleganz mit unserem Salonhut, noch in der freien bequemen Form mit den jetzt modernen niederen Sommerfilzhütten die Wette bestehen kann. Und dabei soll ein solcher Hut 10 bis 12 Thaler kosten.

Amtliche Erlässe.

Nr. 3630. **Ankündigung.** (833. 2—3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung der zur Tarnower Stadtbeleuchtung auf das Verwaltungsjahr vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 erforderlichen doppelt raffinirten Rübsöls von beiläufig 38 Wiener Centner und 200 Ellen Dochte am 10. August 1857 um 9 Uhr Vormittags eine Licitation werde abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für einen Wiener Centner Rübsöl ist 38 fl. 50 kr., und für eine Wiener Elle Dochte 6 kr. CM. Das Vadium dagegen beträgt 170 fl. CM. Die übrigen Licitationsbedingnisse können jeder Zeit in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden.

Tarnow, am 11. Juli 1857.

N. 21401. **Kundmachung.** (821. 3)

Laut Erlaß des h. k. k. Ministeriums des Innern vom 27. Juni und 3. Juli 1857 Z. 16547 und 17695 wird der Ankauf von zuchttauglichen Privathengsten für das k. k. Militär-Aerar im Krakauer Verwaltungsgebiete am 6. October u. z. in der Concursstation Tarnów durch den Hrn. k. k. General-Remontirungs-Inspector selbst vorgenommen, für dießmal aber nur auf die vorzüglicheren und nur auf solche Hengste beschränkt werden, deren Ankaufspreis 800 fl. CM. nicht übersteigt.

Dieß wird im Nachhange zu der h. v. Kundmachung vom 3. März 1857 Z. 6853 mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in den einzelnen Concursstationen erscheinenden Hengsten Eigenthümer bei der Ortsobrigkiet sich zu melden haben.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 10. Juli 1857.

N. 21401. **Obwieszczenie.**

Według rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa dla spraw wewnętrznych z dnia 27. czerwca i 3. lipca 1857 do liczby 16547 i 17695 przedsięweźmie się zakupywanie ogierów zdatnych do chowu od osób prywatnych na skarb wojskowy w obwodzie administracyjnym Krakowskim na d. 6. Października r. b. w stacyi Konkursowéj Tarnowie pod przewodnictwém Pana Jenerała dozorcy nad remontami, zakupywanie niniejsze ogranicza się tą razą tylko na szczególniejsze i na takie ogiery, których cena 800 złr. w mon. konw. nie przenosi.

Odnośnie do tutejszego obwieszczenia z dnia 3. Marca 1857 do l. 6853 podaje się niniejsze z tą uwagą do powszechnéj wiadomości, aby się przybywający w tym celu właściciele ogierów w stacyi Konkursowéj przed władzą miejscową zgłosili.

Z c. k. Rządu Krajowego.

Kraków, 10. Lipca 1857.

Z. 9162. **Edict.** (835.2—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Herrn Boleslaus Radwański, bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 416 pag. 56 n. 20 haer. vorkommenden Gutes Szwoszowice Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 2. April 1855 Z. 1585 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 5240 fl. 10 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. September 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, den 15. Juli 1857.

N. 6685. **Edict.** (832. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, das zur Hereinbringung der durch die Stadt Tuchów wider die Erben nach Augustin Krogulski, dann wider Barbara Krogulska und deren Rechtsnehmer ersiegten Forderung pr. 2000 fl. CM. die executive Feilbietung der in der Tarnower Vorstadt sub. N. Cons. 143 gelegenen und auf 6828 fl. 51 k. CM. geschätzten Realität in drei Terminen und zwar am 24. August, 21. September und 26. October d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags bei diesem Kreisgerichte abgehalten werden wird, bei welchen Terminen jene Realität nur über, oder wenigstens um den Schätzungswerth hintangegeben wird.

Jeder Kauflustige ist schuldig, 10% dieses Schätzungwerthes als Vadium vor der Feilbietung der Licitations-Commission zu erlegen.

Die übrigen Bedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur, dann der Grundbuchsstand jener Realität beim hiergerichtlichen Grundbuchsamte eingesehen werden.

Wovon die dem Aufenthalte nach unbekannten Satzgläubiger, Johann und Helene Rychter, Josef Sormilch und Josef Kossakiwicz, endlich diejenigen, welche nach dem 28. April 1857 ein Hypothekarrecht auf jene Realität erwerben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache zu spät oder gar nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für dieselben mit Substituirung des Dr. Jarocki hiemit bestellten Curators Dr. Stojałowski verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 16. Juni 1857.

Nr. 27665. **Concurs-Kundmachung.** (822.2—3)

An der neu errichteten vollständigen Unterrealschule in Tarnopol, von welcher mit Anfang des Schuljahrs 1857/8 der erste Jahrgang eröffnet werden wird, sind zwei Lehrerstellen mit der Gehaltsstufe von Sechshundert Gulden CM. und mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 800 fl. und 1000 fl. nach je zehn- und zwanzigjähriger entsprechender Dienstleistung zu besetzen.

Für eine dieser Lehrerstellen wird die Befähigung zum Unterrichte in der deutschen Sprache, Geographie und Geschichte, dann Naturgeschichte, und dann für die andere Lehrerstelle die Befähigung zum Unterrichte in der Mathematik, Geometrie, Physik und Zeichnen (zunächst geometrischen) gefordert, wobei zugleich bemerkt wird, daß Bewerber, welche die Verwendbarkeit zum Unterrichte in mehreren als den verlangten Lehrfächern nachzuweisen vermögen jenen, die eine geringere Vielseitigkeit darthun, vorgezogen werden. Die Bewerber um diese Lehrerstellen, welche eine genaue Kenntniß der Landessprache nachzuweisen haben, weil sie jenen Schülern, welche beim Eintritte in die Realschule der deutschen Sprache nicht genügsam mächtig sind, das Verständniß des Gegenstandes durch Erläuterung in der Muttersprache zu erleichtern verpflichtet sein werden haben ihre mit dem Taufscheine, den Studienzeugnissen, der Nachweisung über die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung für vollständige Unterrealschulen, dann dem Zeugnisse über die Tadellosigkeit ihrer moralischen und politischen Haltung belegten Gesuche, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden sonst aber unmittelbar längstens bis 15. August d. J. bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Für den Fall, daß sich um die zu besetzenden Lehrerstellen keine solchen Bewerber melden sollten, welche die Nachweisung über die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung für vollständige Unterrealschulen beizubringen vermögen, werden diese Stellen bloß provisorisch besetzt werden, und es haben daher jene Bewerber, welche die provisorische Erlangung einer dieser Lehrerstellen anstreben wollen, ihre dießfälligen mit der Nachweisung über das Alter, die zurückgelegten Studien, die Nachweisung der Befähigung für das angesuchte Lehramt (zunächst durch Beibringung des Befähigungszeugnisses für eine grammatische oder technische Lehrerstelle an unvollständigen mit Hauptschulen verbundenen Unterrealschulen oder für beide) endlich über ihr entsprechendes Verhalten adstruirten Gesuche in der oben bemerkten Weise in derselben Frist bis 15. August 1857 bei der k. k. Statthalterei einzureichen.

Von der galizischen k. k. Statthalterei.

Lemberg, dem 2. Juli 1857.

Privat-Inserate.

CIRCUS RENZ

aus

WIEN u. BERLIN.

Heute Donnerstag, den 23. Juli.

Grand Manoeuvre oriental par 12 Dames. — Arabeska, arabischer Schimmelhengst, geritten von E. Renz. Negus, arabischer Rapphengst, vorgeführt von E. Renz. Das Springpferd Aegide, geritten von Mlle. Hölle. Griechisches Rennen von dem jungen Jules mit 2 Hermelin-Pferden ausgeführt. Mlle. Käthchen Renz in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen. Herr Baptiste Loisset in seinen außerordentlichen Exercitien zu Pferde. John Bull, komisch-equestrische Scene von den Herren Baptiste Loisset, Pierce und Neiß.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

E. Renz, Director.

Morgen große Vorstellung.

Im Großherzogthum Krakau, in der Nähe von der Station Trzebinia an der Wiener-Schlesischen Eisenbahn in der Herrschaft Młoszowa sind Eisenerz, Galmäy und Kohlengruben zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt an Ort und Stelle der Gutsbesitzer der Herrschaft Młoszowa. (855.2—3)

Ein leichter, wenig gebrauchter viersitziger **Wagen**, im guten Zustande, wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Ein Privatbeamte,

dem einige freie Stunden täglich erübrigen, übernimmt zur genausten Besorgung

Uebersetzungen

jeder Art, aus dem Deutschen ins Polnische, oder aus dem Polnischen ins Deutsche.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die **Expedition dieses Blattes.**

Aichele & Bachmann's

Maschinenbau-Anstalt

Berlin, Stallschreiber-Strasse Nr. 21,

empfehlen sich zur Anfertigung von allen in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten, welche nach den neusten Constructionen und solidesten Bauart, sowie zu den billigsten Preisen angefertigt werden, insbesondere aber liefern wir: Dampfmaschinen sammt Kessel von allen Größen, Wellenleitungen, Röhrenleitungen, Wasserräder, Turbinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen Fraismaschinen; ferner Mühleinrichtungen, Einrichtungen für Brennereien und Bräuereien, sowie alle Arten Einrichtungen für Buchdruckereien.

Ein deutsches Mädchen

von 20 Jahren, aus Preußen, welche ihre Sprache eben so correct schreibt als spricht, feine weibliche Handarbeiten versteht und schneidern kann und sich zur Erziehung und zum Unterrichte für kleine Kinder ganz besonders eignet, sucht eine ihrer Befähigung angemessene Stellung und wird durch Herrn Dr. Schubert, Nicolai-Gasse 625, empfohlen. (845.1—2)

Gasbeleuchtung.

Um denjenigen Gasabnehmern, welche den uns hierüber zugegangenen Mittheilungen zufolge, aus verschiedenen Ursachen behindert waren, ihre Erklärungen behufs Einführung der Gasbeleuchtung vor dem 1. Juli l. J abzugeben, den früheren Anmeldungen zu Gute kommenden Extra-Rabatt von 3 Procent der Einrichtungskosten ebenfalls zukommen zu lassen, wird hiemit der am 1. Juli erloschene Termin derart ausgedehnt, daß allen Anmeldungen, welche so zeitig geschehen, daß die Ableitungsrohre nach den resp. Häusern gleichzeitig mit der Legung der Hauptrohre in den Straßen der Stadt in diesem Jahre vor Beginn der öffentlichen Gasbeleuchtung gemacht werden können, **ein Extra-Rabatt von 3 Procent aller Kosten der Rohrleitung in und außer dem Hause** (Gasuhr und Beleuchtungs-Gegenstände ausgeschlossen) **bewilligt wird.** (844.1—3)

Krakau, den 20. Juli 1857.

Die Verwaltung der Gas-Anstalt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	328''', 52	+17°,2	51	WSWest mittel	heiter mit Wolken.		+11°0	+19°2
	10	327 53	14,2	71	SWest schwach				
23	6	325 99	12,4	89	NWest „	trüb	In der Nacht Regen.		

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau nach drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	45	5	—	4	—	4	30	—	—	3	45
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	22½	2	15	2	20	2	6	2	9
„ Gerste	—	—	2	—	—	—	1	52½	—	—	1	37½
„ Früh-Hafer	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	2	22½	—	—	2	15	—	—	2	—
„ Hirsegrütze	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Leinsaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	2	15	—	—	1	45	—	—	1	30
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	18	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	47½	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	7½	—	—	2	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	5	15	—	—	5	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	—	—	21	—	—	—	18	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. Juli 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. Juli 1857.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	85—85 1/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83½—83⅝
detto „ 4½%	73¼—73½
detto „ 4%	65½—66¾
detto „ 3%	51—51¼
detto „ 2½%	42—42¼
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80¾—81
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86½—87
Banco-Obligationen „ 2½%	63¾—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—335½
detto „ 1839	143½—143¾
detto „ 1854 4%	109¾—100⅞
Como-Rentscheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—88¾
Gloggnitzer detto „ 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86——
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—90½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109½—110½
Actien der Nationalbank	1003—1004
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	241¾—242
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123—123¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	234—236
„ „ Nordbahn	190¾—191
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	273¾—274
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/16—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	105⅛—105¼
„ „ Theißbahn	100 1/16—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	247½—248
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	578—579
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	404—405
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	66—68
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	62—63
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	26—27
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	36—37
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83½—84
F. Windischgrätz 20 „	28—28½
Gf. Waldstein 20 „	28—28½
„ Keglevich 10 „	14⅞—15
„ Salm 40 „	41¾—42
„ St. Genois 40 „	38—38¼
„ Palffy 40 „	39½—40
„ Clary 40 „	39¼—39¾
Amsterdam (2 Mon.)	86⅜
Augsburg (Uso.)	104⅝
Bukarest (31 T. Sicht)	——
Constantinopel detto	——
Frankfurt (3 Mon.)	103⅝
Hamburg (2 Mon.)	76¾
Livorno (2 Mon.)	104½
London (3 Mon.)	10 9½
Mailand (2 Mon.)	103⅛
Paris (2 Mon.)	121⅛
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅝—7¾
Napoleonsd'or	8½
Engl. Sovereigns	10 14
Ruß. Imperiale	8 20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.